

Mittelsächsische

LinksWorte

20. Juli 2011

Nr. 47

5. Jahrgang



Geredet und gestritten - leider auch unsachlich - wird gegenwärtig viel bei der LINKEN. Aus unserem Bild die Co-Parteivorsitzenden Gesine Löttsch und Klaus Ernst auf der Beratung mit den Kreisvorsitzenden in Hannover (oben), der Bundestagsabgeordnete der LINKEN Michel Leutert und der sächsische Landtagsabgeordnete der LINKEN, Enrico Stange (unten von links). Stange war bei den Genossinnen und Genossen des Ortsverbandes Freiberg zu Gast, Leutert im Ortsverband Flöha. Von den drei Veranstaltungen gibt es Berichte bzw. Informationen in dieser Ausgabe der LinksWorte.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

Im leidenschaftlichen Disput:
Auseinandersetzung um den Weg
aus der innerparteilichen Krise

Kommunalpolitik aktuell:
Der mittelsächsische Kreistag vom
22. Juni und die LINKSfraktion

Diesmal besonders im Blickpunkt:
Die LINKE und der sächsische
Landesentwicklungsplan ab 2013

| | |
|-------|--|
| 2 | editorial & standpunkt |
| 3 | kolumne & schriftstellerin Katharina Kammer aus Flöha |
| 4/5 | titelthema 1: auseinandersetzung in der linken |
| 6/7 | titelthema 2: kreistag aktuell |
| 8 | titelthema 3: landesentwicklungsplan 2013 (teil 2) |
| 9 | neues parteiprogramm & landesrat |
| 10/11 | unsere serie: episoden aus der mittelsächsischen geschichte heute: burg meißen |
| 11 | kreisvorstand & glückwünsche |
| 12 | termine & parteiaktiv |

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der Mitte der 34. Kalenderwoche 2011. Redaktionsschluss ist am Dienstag, dem 16. August 2011. Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

DIE LINKE. Mittelsachsen
 Kreissparkasse Freiberg
 BLZ: 870 520 00
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
 Kreisvorstand Mittelsachsen

Postanschrift der Redaktion:
 Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
 z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

Redaktion: Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Sabine Pester, Hans Weiske (verantwortl. i.S.d.P.), Peter Zimmermann

Layout, Satz und Fotos: A • Bi • Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

Internet: Die „LinksWorte“ werden im Internet unter www.links-worte-mittelsachsen.de veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind mit vollen Segeln im Sommer angekommen. Für die LINKE bestimmt ein heißer Sommer, denn die Grabenkämpfe scheinen kein Ende zu nehmen (siehe dazu auch den nebenstehenden Kommentar). Deshalb ist diesen Auseinandersetzungen erneut das Titelthema -1- gewidmet. Auch die Beratung mit den Kreisvorsitzenden in Hannover (auf Seite -3- dieser Ausgabe dazu ein Artikel unseres Kreisvorsitzenden Michael Matthes) scheint den erhofften Durchbruch nicht gebracht zu haben. Zu hoffen ist, dass der seit dem 11. Juli im Internet abrufbare Entwurf des Programms für die Partei DIE LINKE die Diskussion innerhalb der Partei wieder stärker in inhaltliche Bahnen lenkt.

Der Kreisvorsitzende äußert sich in dieser Ausgabe auch zum Treffen der Leiter der Arbeitsgruppen zur Formulierung des Programms des Kreisverbandes Mittelsachsen der LINKEN. Die „LinksWorte“ werden -beginnend in der August-Ausgabe - über die Arbeit in den einzelnen Gruppen informieren. In unserem Titelthema -2- widmen wir uns ausführlich der Sitzung des Kreistages Mittelsachsen vom 22. Juni. Interessante Schwerpunkte (unter anderen) diesmal: Der vorgesehene Ausbau des Breitband-Internet im Landkreis Mittelsachsen sowie der Abschluss eines öffentlich-rechtlichen Vertrags zum UNESCO-Welterbe-Projekts „Montanregion Erzgebirge“.

Titelthema -3- ist erneut der Haltung der LINKEN zu den inhaltlichen Schwerpunkten bei der Weiterschreibung des Landesentwicklungsplans ab 2013 gewidmet. Dazu kommt die Fachfrau Mdl. Dr. Jana Pinka aus Freiberg zu Wort, welche für DIE LINKE federführend zuständig ist. Der Artikel auf Seite -8- ist die Fortsetzung aus unserer Juni-Ausgabe. Ansonsten versucht die Redaktion, möglichst viele der eingesandte Artikel und Zuschriften in der aktuellen Ausgabe der LinksWorte unterzubringen. Was uns - und das ist sehr erfreulich - immer schwerer fällt. Denn wir haben es inzwischen damit zu tun, dass wir Artikel „schieben müssen“. Im Einzelfall sehr schade, aus der Gesamtsicht aber durchaus erfreulich, wenn unsere Zeitung eine immer größere Resonanz findet.

Natürlich bleibt es dabei: Immer auf Seite -10- unserer Ausgaben bleibt es „unpolitisch“. Auch aufgrund positiver Reaktionen aus der Leserschaft wollen wir unsere Rubrik „Episoden aus der mittelsächsischen Geschichte“ (geografisch allerdings nicht auf den Landkreis beschränkt) zu einem ständigen Markenzeichen unserer Zeitung machen.

kommentar zur aktuellen lage in der linken

von unserem Redaktionsmitglied
 Hans Weiske

Ein Artikel im „Neuen Deutschland“ vom 11. Juli (genau an diesem Tag wurde auch der Programmentwurf der LINKEN im Internet veröffentlicht) brachte mich auf die Idee, diesen Kommentar zu schreiben. Er stand unter der Überschrift „Die solidarische Form des Misstrauens“ und handelte von einer durch die Landesverbände Brandenburg und Nordrhein-Westfalen initiierten Strategie-Konferenz der LINKEN in Potsdam. Nach den Worten des Journalisten Uwe Kalbe durch zwei Landesverbände, welche als „Paradebeispiele der unterschiedlichen Partei-Gesichter gelten können.“ Es gibt in der LINKEN also unterschiedliche Partei-Gesichter! An sich keine schlechte Sache, wenn man unabhängig vom Gesicht die Suche nach strategischen Gemeinsamkeiten in den Mittelpunkt stellt. Doch da geben zwei weitere Sätze aus dem genannten Artikel zu denken. „Neue strategische Klarheit hat das Potsdamer Treffen wohl bei den wenigsten Teilnehmern erzeugt. Vielmehr prallte aufeinander, was seit vier Jahren zusammengehört.“ Das zurzeit meines Erachtens größte Problem: Die folgenden Fakten werden von „Fundis“ und „Realos“ sicher gleichermaßen anerkannt. Die LINKE hat in ihrem Gründungsjahr 2007 von Bedingungen profitiert, die sich inzwischen erheblich verändert haben.

- Das Erscheinungsbild von SPD und Grünen in der Opposition erschwert die Erkennbarkeit der LINKEN.
- Die Rolle von Hartz IV im öffentlichen Bewusstsein ist gesunken.
- Und nicht zuletzt hat sich mit Oskar Lafontaines Abschied aus der „großen Politik“ auch ein personeller Gewichtsverlust für DIE LINKE ergeben.

Diese drei Thesen werden innerhalb der LINKEN sicherlich wenig infrage gestellt. Enorme Differenzen allerdings gibt es bei der Frage, welche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden müssen. Es bleibt zu hoffen, dass der „Endspurt“ in der Programmdiskussion diese Wogen glättet und die verhärteten Fronten aufbricht. Vielleicht ist das sogar eine Schicksalsfrage für DIE LINKE.

nach - denkens - wertes

Demagogie ist die fragwürdige Fähigkeit, die kleinsten Ideen in die größten Worte zu pressen.

Abraham Lincoln

auf seite - drei -
- immer konsequent links -
unsere monatliche
kolumne

Dieser Kolumne wird die Lockerheit fehlen, die eine Kolumne verdient. Dies sei vorausgeschickt. Aber es macht sich Verbitterung breit, wenn man immer wieder erfahren muss, mit welchen fieseren Verhaltensweisen Einzelne – und es sind nur Einzelne – das Ansehen Vieler beschädigen und die Führungsgremien lahmlegen. Als Verantwortlicher, der hin und wieder über den eigenen Kreisverband hinausschauen muss und kann, erfährt man Dinge, die man so nicht für möglich hält. Klaus Ernst sprach die Dinge in seiner Rede vor den Kreisvorsitzenden an. Bodo Ramelow redet ebenfalls Klartext. (Beide Texte wurden über die eMail-Verteiler breit gestreut.) Verständlicherweise bleiben sie bei allgemeinen Beschreibungen. Aber ihre tiefe Sorge um die neu entstandene gesamtdeutsche Linke verdeutlicht jeder Satz. Die Details, wenn man sie erfährt, sind so abstoßend, dass man sich abwenden möchte. Nur abwenden und laufen lassen, das ist nicht möglich. DIE LINKE in Deutschland ist vor historisch kurzer Zeit entstanden und noch verwundbar. Obwohl es den Mitgliedern in den Ortsverbänden und Basisorganisationen nicht vermittelbar ist, was sich im Einzelnen abspielt, soll von dieser Stelle aus mit aller Verantwortung an alle, denen DIE LINKE etwas wert ist, appelliert werden: DIE LINKE ist in Gefahr.

In wenigen Wochen wählt Berlin und MeckPomm. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu prognostizieren, dass diese Wahlen nicht zu unserer aller Freude ausgehen werden. Die Wahlergebnisse werden die destruktiven Erscheinungen in der Bundestagsfraktion und im Bundesvorstand wiederbeleben. Man kann nur allen Genossinnen und Genossen empfehlen, verfolgt die Dinge mit großer Aufmerksamkeit. Es ist zu erwarten, dass wichtige Entscheidungen in der Zeit um unseren Kreisparteitag am 24. September fallen werden. Die Vorsitzenden der Kreisverbände Bautzen, Leipzig, Mittelsachsen und Sächsische Schweiz / Osterzgebirge haben an den Landesvorsitzenden den Antrag gestellt, die sächsischen Vertreter in Bundesvorstand und Bundestagsfraktion nach Dresden zu laden, um gemeinsam mit den Kreisvorsitzenden die Situation zu erörtern und Druck aufzubauen. (mm)

„mein herz schlägt links“ - schriftstellerin katharina kammer

„90 Jahre alt - und dennoch mit beiden Beinen im Leben“: So könnte man das heutige Engagement der Katharina Kammer-Veken zusammenfassen. Den zweiten Teil ihres Familiennamens trägt sie in Erinnerung an ihren langjährigen Ehemann, den Schriftsteller und leidenschaftlichen Widerstandskämpfer gegen die Nationalsozialisten, Karl Veken. Katharina

Augustusburg seit 1976 trug, wurde in einer Nacht- und Nebelaktion, im „vorausschauendem Gehorsam“ der neuen Macht gegenüber getilgt, die vielen Erinnerungsstücke an den in Augustusburg sehr beliebten Schriftsteller blieben spurlos verschwunden. In der PDS blieb Katharina Kammer in der Basisgruppe der Schriftsteller aktiv. Sie wurden dort aber immer

weniger und die Wenigen immer älter. Heute ist sie nicht mehr bei der LINKEN, aber ihr Herz schlägt weiterhin links. Katharina Kammer hat Kontakt zum Ortsverband Flöha der LINKEN und liest neben ihrer schriftstellerischen Arbeit sehr viel, auch unsere „Links-Worte“.

Am 21. Juni jährt sich zum 40. Male der Todestag von Karl Veken. Der Kulturförderverein und der Ortschaftsrat Augustusburg ehren ihn mit einer Buchlesung sowie einer Kranzniederlegung an seiner Grabstätte. Jenen Mann, geboren am 22. Juli 1904 in Essen, der von 1933 bis 1945 im aktiven Widerstand gegen die Nazis war, zuletzt eingekerkert im KZ Sachsenhausen. Dazwischen lagen Jahre der Emigration in Prag und Paris. Karl Veken wurde Schriftsteller, lernte Katharina Kammer kennen und sie zogen zusammen nach Augustusburg. Ihre bekanntesten „gemeinsamen Kinder“: Die beiden Romane „Die unromantische Annerose“ (1964) und „Micki Mager“ (1969). Übrigens: Zu seinem 100. Geburtstag im Jahr 2004 wurde Karl Veken durch die Stadt Augustusburg mit einem Gesprächsabend geehrt.



Plakat für eine Buchlesung anlässlich des 40. Todestages von Karl Veken (oben). Zuhause bei Katharina Kammer-Veken in ihrem Heim in Flöha. In den Händen hält sie das den bekanntesten Roman von Karl Veken: „Auf Tod und Leben“.

erst mit sich ins Reine kommen. Die Wohnung in Augustusburg musste sie räumen, eine andere fand sie im „Wende-Augustusburg“ nicht für die verdienstvolle Schriftstellerin, die auf einmal eine „DDR-Altlast“ war. Der Name „Karl Veken“, den die Polytechnische Oberschule

weniger und die Wenigen immer älter. Heute ist sie nicht mehr bei der LINKEN, aber ihr Herz schlägt weiterhin links. Katharina Kammer hat Kontakt zum Ortsverband Flöha der LINKEN und liest neben ihrer schriftstellerischen Arbeit sehr viel, auch unsere „Links-Worte“.

Am 21. Juni jährt sich zum 40. Male der Todestag von Karl Veken. Der Kulturförderverein und der Ortschaftsrat Augustusburg ehren ihn mit einer Buchlesung

sowie einer Kranzniederlegung an seiner Grabstätte. Jenen Mann, geboren am 22. Juli 1904 in Essen, der von 1933 bis 1945 im aktiven Widerstand gegen die Nazis war, zuletzt eingekerkert im KZ Sachsenhausen. Dazwischen lagen Jahre der Emigration in Prag und Paris. Karl Veken wurde Schriftsteller, lernte Katharina Kammer kennen und sie zogen zusammen nach Augustusburg. Ihre bekanntesten „gemeinsamen Kinder“: Die beiden Romane „Die unromantische Annerose“ (1964) und „Micki Mager“ (1969). Übrigens: Zu seinem 100. Geburtstag im Jahr 2004 wurde Karl Veken durch die Stadt Augustusburg mit einem Gesprächsabend geehrt.

220 Kreisvorsitzende trafen sich Ende Juni in Hannover zum krisentreffen

von Michael Matthes,
Kreisvorsitzender der LINKEN

Der Themenkreis „Unsere Partei jetzt“ findet sich nun aufeinander folgend schon in der dritten Ausgabe der LINKSWORTE. Ohne großes Risiko ist auch die Prophezeiung – es wird nicht das letzte Mal gewesen sein. Aber, und das ist das Entscheidende: Die Partei lebt inzwischen auch von der Basis her.

Das Treffen in Hannover fand an einem

der Absicht, mit der Basis eine fruchtbringende Diskussion zu führen. Doch nicht genug damit. In sieben Foren waren unterschiedliche Thematiken aufgerufen. Ich meinte, im Forum 1 – „Programmdiskussion“ gut aufgehoben zu sein. Das war eine (Ent-) Täuschung. Wie im Kindergarten wurde eine Art „Großer Kreis“ gebildet und jedes Kind (sprich Kreisvorsitzender) durfte vortreten und, von der Kindergarten-Tante Katja Kipping vorgegeben, drei Minuten berichten, wie sein Kreisverband die Programmdiskussion führt. Nur die Tante entgegnete länger und tröge. Soweit das Un-

die Eingangsrede. Die war ein Volltreffer, wie immer wieder aufbrandender Applaus bewies. Da kann einer reden, und da kann einer seine Zuhörer mitnehmen. Die Rede war ehrlich und umschlich keinen Punkt. Sie ließ auch nichts aus. (Eine Mitschrift und zwar eine wortgetreue leite ich über die eMail-Verteiler weiter.) Klaus Ernst sprach so, dass man meinen konnte, die Aussagen beziehen sich auch auf sein Wirken als Bundesvorsitzender. Ich hatte den Eindruck, er kann und will beim Wort genommen werden. Deutlich wurde auch, dass es neben



In der Stadt Penig leben heute ca. 9.600 Menschen. Der Ort wurde bereits im Jahr 981 von Thietmar von Merseburg (Bischof und Geschichtsschreiber der Ottonenzeit) urkundlich erwähnt, um 1200 war hier bereits ein Marktflecken vorhanden, die erstmalige Erwähnung als Stadt datiert aus dem Jahre 1227.

Die Dominante von Penig schlechthin ist die hoch über der Stadt und der Zwickauer Mulde thronende Stadtkirche „Unser Lieben Frauen Auf Dem Berge“. (unser Bild). Sie entstand aus einer um 1280 erbauten kleinen Begräbniskapelle. Weitere markante Gebäude sind die in Alt-Penig gelegene spätromanische Saalkirche St. Aegidien, das Rathaus von 1545 sowie Altes und Neues Schloss.

Sonntag statt. Es begann am späten Vormittag und endet am späten Nachmittag. Die Ehrenamtlichen dürften also am folgenden Montagmorgen ziemlich unausgeschlafen zum Tagwerk angetreten sein. Ein solcher Zeitplan zeugt nicht von

ergiebig und Unerfreuliche, und insofern auch kein Unterschied zu dem ersten Treffen der Kreisvorsitzenden in Kassel.

Und doch war in Hannover Einiges anders, um nicht zu sagen ganz anders. Klaus Ernst hielt

der Tatsache, dass es im Bundesvorstand Kritikwürdiges gibt, die größeren Probleme hinsichtlich der Außerdarstellung DERLINKEN in der Bundestagsfraktion bestehen. Gesine Löttsch hielt die Abschlussrede. Auch da klare Aussagen. Das Duo passt (zusam-

fortsetzung von seite -4-

men). Es verdient alle Unterstützung, auch von der Basis her.

Gänzlich neu und erfreulich die Aktivitäten aus dem Kreis der Kreisvorsitzenden. Dass die Veranstaltung überhaupt stattfand, ist den Kreisvorsitzenden zu verdanken, die zahlreich und laut gegen die Absicht des Bundesvorstandes protestierten, das Treffen ausfallen zu lassen. Auch mit dem amputierten Ablauf gab man sich nicht zufrieden. Getragen von der Aktivität der Doppelspitze des Kölner Ortsverbandes fand schon am Vorabend ein Treffen statt, das am Sonntagmorgen seine Fortsetzung fand. Einhelliger Beschluss dort: Es finden regelmäßig Treffen der Kreisvorsitzenden statt. Und diese Treffen werden von den Kreisvorsitzenden in eigener Regie vorbereitet und in Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand durchgeführt. Das ist ein gewaltiger Fortschritt gegenüber dem Bisherigen. Bei beiden Aussprachen außerhalb des offiziellen Programms wurde aber deutlich: Wir sind seit vier Jahren formell, formal und juristisch eine Partei. Wir sind aber bei weitem noch nicht bei einem gemeinsamen Standpunkt. Es ist unstrittig, alle sind Genossen und wollen das auch sein. Wir sind aber noch nicht die Bundesgenossen, die wir sein sollten. Wenn man im Gespräch miteinander ist, erfährt man, wie unterschiedlich die Ausgangslagen und Entwicklungswege hin zu DENLINKEN sind. Da sind Vorbehalte, Unverständnis und auch Misstrauen unvermeidlich. Aber die Aufgabe, die die neue Linke in Deutschland hat, lässt keinen Raum und keine Zeit für den Fortbestand von Derartigem. Die Mahnung zur Geduld reicht nicht. Vor einiger Zeit hatte unser Kreisverband, insbesondere die Genossen aus Frankenberg Besuch aus dem Raum Heilbronn. In dieser Runde wurde viel gefragt und erkundigt, um sich ein Urteil zu bilden. Nicht so eindeutig die Einstellung in den Runden in Hannover. Da werden Vorurteile gepflegt. Die Abfrage nach der Meinung der Anderen und nach Argumenten dazu – Fehlanzeige. Aber das lässt sich heilen. Die Mehrheit der Kreisvorsitzenden strebt nach einer anderen, besseren Qualität. Und mit der Initiative der Kreisvorsitzenden zur eigenverantwortlichen Ausgestaltung der Treffen, die übrigens von den Bundesgeschäftsführern umgehend aufgenommen wurde, sind die Chancen zur Überwindung der anstehenden Probleme gewachsen.

Fazit – Wir haben eine Partei DIE LINKE. Aber wir müssen noch zu einer Partei DIE LINKE werden. Und diesen Prozess darf man nicht dem Selbstlauf überlassen. Die Zeit drängt.

ortsvverband freiberg mit Podiumsdiskussion

von Ruth Fritzsche

Bei der Auswertung unserer Mitgliederversammlung vom April 2011, bei der wir uns mit dem „Bedingungslosen Grundeinkommen“ befasst en, und an der eine Reihe von Bürgerinnen und Bürger teilnahmen, sind wir zu dem Schluss gekommen, die nächste Mitgliederversammlung öffentlich als Podiumsdiskussion zum Thema „Bürgerbeteiligung bei wichtigen kommunalen Projek-



Ausschnitt aus der Freien Presse, Regionalausgabe Freiberg, vom 11. Juli (oben) und Blick auf das Präsidium der Podiumsdiskussion der Freiburger LINKEN. Neben Enrico Stange mit dabei: Ein Stadtrat der CDU, der stellvertretende Bürgermeister und ein Vertreter von „pro Wald“

ten“ durchzuführen. Beispiele sind die Umgehungsstraße oder das neue Parkhaus. Wir luden Genossen Enrico Stange, Mitglied der LINKEN im Landtag, sowie Vertreter von Vereinen, Bürgerinitiativen, der Stadtverwaltung und anderer Parteien ein. Die wichtigsten Vertreter hierfür waren auch erschienen. Die Podiumsdiskussion im Städtischen Festsaal fand eine beachtliche Resonanz in der „Freien Presse“.

ortsvverband flöha im disput mit michael leutert

„Auftragsgemäß“ sprach Michael Leutert, Mitglied des Bundestages (MdB) für DIE LINKE, zur Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Flöha der LINKEN im Konferenzsaal des Veranstaltungszentrums „Zur Stanze“ in Oederan - vor 35 Genossinnen und Genossen sowie Gästen - zunächst über seine Arbeit im Haushaltsausschuss des Bundestages und zu Problemen des Antifaschismus. Schon beim Punkt „Antifaschismus“ kam Leutert sehr schnell zur unsäglichen Antisemitismus-Diskussion in der Bundestagsfraktion der LINKEN, „mit der uns der politische Gegner und die Presse und wir selbst uns wochenlang ihren Stempel aufgedrückt haben.“ Insgesamt, so Leutert weiter, haben sich Partei und Fraktion in eine extrem prekäre Situation laviert. Wir seien mit 12 Prozent in den Bundestag eingezogen, jetzt liegen wir bei 7 bis 8 Prozent und können der 5 - Prozent - Hürde wieder fest ins Auge blicken, wenn wir nicht die Kurve kriegen.

Es entspannte sich eine lebhaft Diskussion, die durch die Eingangsfrage zum Verhältnis zum Co-Parteichef Klaus Ernst sofort Fahrt aufnahm. Leutert, der nach eigenen Worten diese Frage nicht von sich aus in die Diskussion bringen wollte, machte deutlich, dass die Gräben tief sind. Er wollte es auch nicht an seiner Person festmachen. Es gehe gegenwärtig um ernsthafte Grundkonflikte - quer durch die Fraktion - zu allen vier zentralen Politikfeldern der ehemaligen, „ostlastigen“ PDS. Sie alle seien „mithilfe“ der Medien nachhaltig beschädigt worden. Diese vier Bereiche seien: (Reihenfolge nicht gewichtet):

Antifaschismus, Ostdeutschland, Frieden, Soziale Gerechtigkeit.

Die Diskussion lebte auch von den interessanten Ausführungen und Fragen der Genossin Hela Greiner aus Niederwiesa, welche auf die gute Arbeit der sächsischen LINKEN im Bundestag verwies (hw).



Im angeregten Dialog: Hela Greiner (Niederwiesa) und MdB Michael Leutert

die turnusmäßige sitzung des kreistages mittelsachsen vom 22. Juni 2011

von Sabine Lauterbach
Mitarbeiterin der LINKSfraktion im Kreistag

Bürgerfragestunde

Zu Beginn des Kreistages fand eine Bürgerfragestunde statt. Diese Möglichkeit nutzten so viele Bürger wie noch nie. Auffallend war die Häufigkeit der Fragen zum Thema Biogasanlagen. Hier gab es Fragen zur Haftung bei etwaiger Insolvenz der Betreiber, der Mindestentfernung zu Wohnbebauungen und der Quotenregelung der Pflanzen zur Herstellung von Biogas. Die Anzahl der Fragen hat gezeigt, dass die Bürger sich sehr wohl Sorgen um Sinn bzw. Unsinn der Biogasanlagen machen. Eine Vielzahl an Problemen sind im Vorfeld nicht geklärt.

Dadurch entstand ein erheblicher Informationsdefizit. Wir hoffen, dass sich das Landratsamt der Sorgen der Bürger annimmt und ausführlich deren Fragen beantwortet. Sicherlich wäre auch eine umfassende Information beispielsweise im „Mittelsachsenkurier“ wünschenswert.

Wir möchten unsere Leser aufrufen, sich direkt oder über die Fraktion an den Bürgerfragestunden zu beteiligen. Dies ist vor allem wichtig, um das Landratsamt für bestimmte Dinge zu sensibilisieren sowie auf bestehende Probleme aufmerksam zu machen.

nahmen) sowie den Schulhausbau (7 Maßnahmen) ein. Konkrete Maßnahmen wurden hier nicht benannt.

Die Mittelverwendung der Kommunen darf für folgende Maßnahmen erfolgen:

1. Integrierte ländliche Entwicklung
2. Kommunalen Straßenbau
3. Kindertagesstätten
4. Allgemeiner Schulhausbau
5. Sportstätten

Da für das Jahr 2012 die gleiche Summe zur Verfügung steht, sind die Gemeinden aufgefordert schon jetzt konkrete Maßnahmen zu planen.

Der aus unserer Sicht umstrittenen Verkauf des Pflegeheim Paudritzsch GmbH wurde mittlerweile von der Rechtsaufsicht genehmigt.

Zum 06.06.2011 hat der Landrat eine haushaltswirtschaftliche Sperre für den Verwaltungshaushalt ausgerufen. Grund hierfür sind Rückforderungen von Zuschüssen infolge des Hochwassers von 2002 durch verschiedenen Auslegungen der verschiedenen Regierungsbezirke. Auch stehen Rückforderungen für das Rochlitzer Berufsschulzentrum an.

Breitbandausbau im Landkreis Mittelsachsen

Das der Breitbandausbau in unserem Landkreis von den Bürgern und den ansässigen Firmen dringend benötigt wird, ist unserer Fraktion klar. Nur haben wir ein Problem, dass hier öffentliches Geld in die Hand genommen wird, und letztendlich die DSL-Anbieter wie beispielsweise die Telekom Nutznießer dessen sind.

Das Geld kommt aus dem ILE-Programm (Integrierte ländliche Entwicklung) und steht somit den Gemeinden nicht für andere wichtige Investitionen zur Verfügung. Da dies jedoch vom Bund so gewollt ist, sind auch der Fraktion die Hände gebunden. Unsere Fragen zur Haftung wurden lapidar zurückgewiesen. Lt. Aussage des ersten Beigeordneten wäre dies alles o.k. Hoffen wir, dass die Zukunft uns nichts Anderes belehren wird.

Natürlich erhielt diese Vorlage auch die Stimmen unserer Fraktion.



Detail der Goldenen Pforte im Freiburger Dom. Sie war dereinst das Hauptportal der romanischen Marienkirche am Freiburger Untermarkt und geht auf das Jahr 1230 zurück. Die Goldene Pforte ist eine der frühesten und reichsten Figurenportale Mitteleuropas.

Informationen des Landrates

Der erste Beigeordnete, Herr Grätz, informierte über die Mittelverteilung aus der Investitionspauschale. Die Investitionspauschale wurde vom Land Sachsen für die Jahre 2011 und 2012 beschlossen.

| | |
|----------------------|----------------|
| Gesamt pro Jahr: | 4.064.552,00 € |
| davon | |
| Kommunen (60%): | 2.438.731,00 € |
| Landkreis (30%): | 1.219.366,00 € |
| Krankenhäuser (10%): | 406.455,00 € |

Der Mittelverteilung für die Krankenhäuser wurden bereits konkreten Maßnahmen zugeordnet. Der Landkreis setzt seine Mittel für den kommunalen Straßenbau (5 Maßnahmen)

Der Kreistag hat seinerzeit durch die Stimmenmehrheit der CDU den Unterverkauf zugestimmt und das Pflegeheim Deutschland weit ausgeschrieben. Allerdings steht für das Unternehmen ein Investitionsbedarf von ca. 1,2 Mio. € an.

Der in ganz Deutschland ausgetragene Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ hat bisher zu wenige Beteiligungen im Landkreis. Deshalb wurde nun nochmals zur Teilnahme aufgerufen. Der Landkreis benötigt mindestens fünf teilnehmende Gemeinden, um erst einmal regional in Form eines Wettbewerbes über einen Sieger zu entscheiden.

Veräußerung des Schlosses Wechselburg einschließlich Schlosspark

Für die Sanierung des Schlosses wurden mind. 12 Mio. € veranschlagt. Diese Mittel kann der Landkreis in den nächsten Jahren definitiv nicht aufbringen. Da der bauliche Zustand sich derart verschlechtert, ist Eile geboten. Ein Teil des Schlosses gehört bereits dem Kloster Ettal. Dieses hatte ein Optionsrecht. Nach neuerlichen Gesprächen steht für das Kloster ein Kauf des gesamten Schlosses nicht mehr zur Diskussion. Das Kloster hat durch die Missbrauchs-Vorwürfe derzeit andere Sorgen.

haltung der linksfraktion im kreistag

Nun muss der Landkreis möglichst schnell einen anderen Kaufinteressenten finden. Wichtig ist unserer Fraktion, dass der Schlosspark, welcher derzeit jährlich von 30 Tausend Besuchern frequentiert wird, weiterhin der Öffentlichkeit zu gängig bleibt.

In der Diskussion wurde von einigen Kreisräten (CDU) gefordert, das man auf dieses Recht nicht bestehen sollte. Man einigte sich auf die Formulierung, dass die Landkreisverwaltung den Verkauf „Ergebnis sofften“ vorbereiten soll. Wir werden sehen, wie sich die Immobilie auf dem Markt bewegt und die Entscheidung über die Regularien trifft der Kreistag. Allerdings sind die Hoffnungen durch die Stimmenverteilung im Kreistag eher begrenzt.

Abschluss eines öffentlich-rechtlichen Vertrages zum „UNESCO-Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge“

Zu diesem Thema wurde bereits viel informiert. Nachdem das Projekt bisher größtenteils ehrenamtlich vorangebracht wurde, kommt es nun in eine Phase, in der Mittel in die Hand genommen werden müssen, um eine Realisierung zu gewährleisten. Natürlich gibt es auch Gegner des Projekts. Nur zur Information: im Durchschnitt haben bisherige UNESCO-Welterbe-Titelträger dadurch einen Zuwachs beim Tourismus von 20 bis 30%. Wenn wir auch nur die Hälfte davon erreichen, ist es ein großer wirtschaftlicher Gewinn. Denn viele unserer Bürger arbeiten in der Tourismus-Branche und wir wissen wie wichtig diese Arbeitsplätze sind. Im Landkreis Mittelsachsen befinden sich 11 der insgesamt 40 Projekte. Andere befinden sich im Erzgebirgskreis sowie auf der tschechischen Seite des Erzgebirges. An der Finanzierung werden sich neben diesen auch die jeweiligen Kommunen beteiligen.

Außerplanmäßige Ausgaben im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes

Sicherlich ist das Bildungs- und Teilhabepaket eine sehr umstrittene Entscheidung der Bundesregierung. Die Bedürftigen brauchen dringen das Geld. Jedoch ist der Verwaltungsaufwand extrem hoch. Bis heute gibt es keine klaren Richtlinien. So wird an den Formblättern zur Beantragung ständig etwas verändert und den neuen Erkenntnissen angepasst. Durch den hohen Verwaltungsaufwand werden mehr Mitarbeiter in den entsprechenden Dienststellen benötigt. Diese werden jedoch vom Bund bezahlt. All das bereitet unserer Fraktion doch einiges Unbehagen. Prinzipiell muss jedoch solchen höheren Beschlüssen Rechnung getragen werden und wir unterstützen natürlich somit die Belange unserer Bürger.

landkreissplitter

Landjugend gibt ihre Arbeit auf

Durch die extreme Mittelkürzung des Landes Sachsen für die Jugendarbeit sieht sich der Verein „Sächsische Landjugend“ gezwungen, zum Jahresende seine Arbeit einzustellen. Die derzeit neun Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz. Die 42 Jugendklubs, welche derzeit noch von dem Verein betreut werden, müssen sich neu orientieren. Das Landratsamt hat zwar seine Unterstützung beim Erhalt der Einrichtung zugesagt, jedoch dies mit keinerlei konkreten Maßnahmen hinterlegt.

Hochschulstandort Roßwein weiterhin unklar

Der Hochschulstandort in Roßwein ist nach den Plänen des Wirtschaftsministeriums auch weiterhin von der Schließung bedroht. Zwar ist die Abschaffung des Studiengangs Stahl- und Metallbau erst einmal vom Tisch, jedoch reicht die Anzahl der Studienbewerber nicht, um den Standort zu erhalten. Für den Herbst 2012 ist die Aufnahme von 300 chinesischen Studenten geplant, die in Roßwein eine Sprachausbildung erhalten sollen.

Montanregion Erzgebirge (zum Zweiten)

Bisher hielt sich die sächsische Landesregierung relativ bedeckt zu diesem Thema. Lediglich ein Beschluss, gefasst im März, besagt, dass man sich bis Ende des Jahres ein Bild zu diesem Thema machen will. Nun ist es jedoch so, dass die tschechische Seite im Januar 2012 bei der UNESCO den Willen zum Projekt äußern muss. Die sächsische Staatsregierung will sich jedoch bis zum Frühjahr 2012 Zeit lassen und entzieht somit Tschechien die Möglichkeit, fristgerecht den Antrag zu stellen. Damit würde die deutsche Seite vorerst allein in das Projekt einsteigen. Dabei arbeitet die tschechische Seite bereits seit 2005 an dem bilateralen Projekt. Nun fragt sich der Beobachter, warum ist es der sächsischen Staatsregierung nicht möglich, Terminketten fristgerecht abzuwickeln? Oder ist es überhaupt nicht gewollt, mit Tschechien zusammenzuarbeiten?

nach - denkens - wertes (2)

Lüge und Gutgläubigkeit ergeben zusammen die Meinung.

Paul Valéry

Die Historiker verfälschen die Vergangenheit, die Ideologen die Zukunft.

Zarko Petan

Von unserem Leser **Wolfram Kanis** aus dem Ortsverband Freiberg erreichten uns folgende beiden - geringfügig gekürzten - Zuschriften.

Sind die Ideen der BürgerInnen wirklich unbezahlbar?

Am Donnerstag den 23.06.2011 fand im Erfurter Landtag eine Podiumsdiskussion zum Thema „Sind die Ideen der BürgerInnen unbezahlbar?“ statt. Eingeladen hatten die Fraktionen DIE LINKE, Bündnis 90/Die Grünen und die SPD Thüringens. Zum Thema Bürgerbeteiligung und Finanzen saßen Vertreter aller im Thüringer Landtag vertretenen Parteien im Podium. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Bündnis „Mehr Demokratie“ unter Vorsitz seines Sprechers Ralph-Uwe Beck. Bürgerhaushalte in Kommunen und Finanztabu für Volksbegehren, Erfahrungen in anderen Ländern und Reformbedarf in Thüringen – das waren die Stichpunkte, zwischen denen sich diese Veranstaltung bewegte.

Ein Schwerpunkt war dabei das Thema Bürgerbeteiligungshaushalt – Wie organisieren? Wie durchführen? Dazu gab es sehr interessante Referate von Vertretern der Städte Erfurt, Jena und Großbreitenbach – sämtlich Städte Thüringens mit eigener Bürgerhaushaltserfahrung. Fachleute, ParlamentarierInnen aller Landtagsfraktionen und KommunalpolitikerInnen, vor allem aber auch engagierten BürgerInnen diskutierten gemeinsam und sehr konstruktiv an diesem Tag.

Ich nahm für den Ortsverband Freiberg an der Veranstaltung teil und bin jetzt umso mehr auf unsere eigene öffentliche Podiumsdiskussion „Bürgerbeteiligung bei wichtigen kommunalen Projekten“ in Freiberg gespannt. (s. S. - 5 -)

Linke Bildung für alle

Unsere Partei DIE LINKE investiert in zunehmendem Maße in die Bildung und Information ihrer Mitglieder aus den Ortsverbänden. So auch bei der LINKEN SOMMERAKADEMIE vom 17.06. bis 19.06.2011 im Seminarhotel Krögis bei Meißen. Aus unserem Freiburger Ortsverband nahmen Ulrike Herre, Uwe Fankhänel und Wolfram Kanis teil. Den Veranstaltern ging darum, Fähigkeiten zu vermitteln, die jede/r braucht, um sich in Partei, Vereinen, Initiativen oder Bündnissen sinnvoll einzubringen. Dieser Anspruch und die Möglichkeit, sich bereits im Vorfeld für mehrere interessante Themen anzumelden, waren ein wichtiger Grund für mich, daran teilzunehmen. Zu den Angeboten zählten: Argumentationstraining, Überzeugend frei reden, Kampagnearbeit, Mitgliederwerbung, Konfliktbewältigung, Computerarbeit u. v. a.

Zu Beginn der Veranstaltung am Freitag begrüßte Rico Gebhardt, Vorsitzender des sächsischen Landesverbandes die Teilnehmer. Die Vermittlung der Inhalte und die Führung der Arbeitsgruppen übernahmen Mitarbeiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung Leipzig. Sie verstanden es, gleichwohl lehrreich und interessant uns das Wissen und Rüstzeug für erfolgreiche politische Arbeit zu vermitteln. Insgesamt war es für mich und meine zwei Mitstreiter eine gelungene Veranstaltung, bei der auch noch genügend Zeit für gute Gespräche zwischen den Genossen blieb.

qualifizierte eckpunkte der linken zur fortschreibung des landesentwicklungsplanes 2003 (teil 2)

Auf ihrer diesjährigen Frühjahrsklausur hat sich die Landtagsfraktion der LINKEN auf die Schwerpunkte ihrer Arbeit bis zur Halbzeit der Legislaturperiode verständigt.

Dr. Jana Pinka aus Freiberg, Mitglied für DIE LINKEN im sächsischen Landtag, leitet die Arbeitsgruppe „nachhaltige Landesentwicklung“. Diese hat der Frühjahrsklausur den Entwurf eines qualifizierten Eckpunkte-papiers für die 2013 anstehende Fortschreibung des gültigen Landesentwicklungsplans 2003 vorgelegt. Wir dokumentieren im folgenden den Teil -2- ihrer Überlegungen zu diesem Eckwertepapier. In unseren folgenden Ausgaben berichten wir weiter über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe.

Weitere wichtige Rahmenbedingungen für die Aufstellung des neuen Landesentwicklungsplanes sind mit der Anbindung Sachsens im europäischen Raum verbunden.

Sachsen gehört zu den europäischen Regionen mit den höchsten Bevölkerungsverlusten über einen längeren Zeitraum gesehen. 2007 betrug das regionale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, der Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Aktivität, ausgedrückt im so genannten Kaufkraftstandard (KKS) laut eurostat vom 18. Februar 2010 in den NUTS9-2-Regionen Chemnitz 82,6%, Dresden 87,7% Prozent und Leipzig 88,6% des EU-27-Durchschnitts. Sachsen insgesamt erreichte 86,1 % (21.400 Euro KKS je Einwohner). Sachsen und seine Großstädte liegen damit ca. 12%-Punkte unter Berlin, ca. 95%-Punkte unter Prag und ca. 75%-Punkte unter Bratislava.

Der Freistaat ist eher ein Transitraum, aber kein Start- oder Zielraum von Austausch. Das zeigt sich z. B. daran, dass ein Großteil der vorhandenen Güterkraftverkehre lediglich hindurch führt, aber nicht hier beginnt oder endet. Es ist nicht in der Absicht des Bundes, die Anbindung Sachsens an die transeuropäischen Eisenbahn-Verkehrsnetze zu verbessern. Dies hängt mit den in der Mehrzahl nur zu unter 85 % ausgelasteten vorhandenen Trassen zusammen. Sachsen sollte dies zur Kenntnis nehmen und unrealistische Festlegungen im LEP 2013 vermeiden. Sachsen hat zwar eine so genannte

Metropolregion, das „Sachsendreieck“, im LEP 2003. Realistisch gesehen ist es allerdings fraglich, ob diese tatsächlich als solche zu sehen ist bzw. aufgrund der zukünftigen Entwicklung eine bleibt, denn zwischenzeitlich entwickelte sich diese zur polyzentrischen Metropolregion Mitteldeutschland. Dazu gehören die Kernräume der Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig sowie Zwickau und Halle. Insgesamt gehören dem Verbund 11 Städte aus den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen an.

In den Eckpunkten des SMI zur Fortschreibung des LEP 2003 wird auf die fortschreitende europäische Integration sowie die Globalisierung der Ökonomie und den damit verbundenen internationalen Standortwettbewerb verwiesen.



Es ist ein stark verengter Blick, in einer Wissensgesellschaft nur die ökonomische Komponente der Globalisierung zu sehen, denn andere Aspekte wie Information, Kunst, Kultur, aber auch Klimawandel sind globale Fragen und beeinflussen zudem die Lebensverhältnisse und die Lebensqualität in Sachsen entscheidend. Die Verkürzung der ökonomischen Globalisierung auf internationalen Standortwettbewerb verstellt zudem den Blick auf positive Komponenten,

denn neben verstärkter Konkurrenz entstehen auch Kooperation, Kombination und friedlicher Austausch. Dabei muss zudem berücksichtigt werden, dass die Globalisierung im Gegenzug auch eine verstärkte Rückbesinnung auf regionale Stärken und Traditionen hervorruft.

Angesichts der tatsächlichen Lage, ist es unausweichlich, Realismus walten zu lassen, die tatsächlichen Gestaltungsmöglichkeiten auszureizen, aber „Luftschlösser“ bzw. Worthülsen im LEP 2013 zu vermeiden. Für Sachsen ist einzuschätzen, dass der Freistaat mitnichten in der Lage ist, „seiner besonderen traditionellen Brückenfunktion als Tor zu Ost- und Südosteuropa Rechnung zu tragen“, wie dies vom Sächsischen Innenministerium (SMI) zur Fortschreibung des LEP 2003 aufgeschrieben ist. Deshalb sollte auf diese Funktion im LEP 2013 verzichtet werden. Die im Eckpunktepapier des SMI vorgeschlagenen raumordnerischen Rahmensetzungen sollten im Kern für nicht mehr und nicht weniger als eine zeitgemäße verkehrsinfrastrukturelle Einbindung in den europäischen Eisenbahn-Verkehrsraum angelegt werden. Im LEP 2013 ist zu definieren, welche Zielfunktionen der Metropolregion Mitteldeutschland zugeordnet werden. Das Konstrukt der Metropolregion „Sachsendreieck“ ist obsolet.

Einem verkürzten Globalisierungsbegriff sollte entgegengewirkt werden. Zutreffender ist es, von „Glokalisierung“ zu sprechen. „Glokalisierung“ bezeichnet die Verbindung und das Nebeneinander des vieldimensionalen Prozesses der Globalisierung und seinen lokalen bzw. regionalen Auswirkungen und Zusammenhängen. Alles was sich auf der Welt abspielt ist von lokal-regionaler und gleichzeitig von globalüberregionaler Bedeutung. Der Prozess der Globalisierung wird im eigenen Leben und Alltag fassbar gemacht.“ Der Begriff Glokalisierung spiegelt also nicht nur die zeitgemäße Forderung „Global denken, lokal handeln“ gut wider, sondern verbindet zudem weltweites Agieren mit der Bewahrung der eigenen, regionalen Identität. Es geht also um den bewussten Umgang mit den Chancen und Risiken der Globalisierung sowie um das Erkennen und (wieder) Schätzen eigener Stärken und Potenziale.

von Peter Emmrich, Hartha
Mitglied des Landesrates

Pünktlich zur Sommerpause ist es nun vollbracht. Der abschließende Programmwurf wurde am 2. Juli 2011 vom Parteivorstand beschlossen und in dieser Woche der Öffentlichkeit präsentiert. Nach den öffentlichen Auseinandersetzungen der letzten Wochen und auch vor dem Hintergrund der scharfen Diskussionen zu einzelnen Inhalten im ersten Programmwurf, gab es am Ende doch erfreulicherweise eine große Einigkeit. Diese ist natürlich nicht in allen Formulierungen und Details erzielt worden, aber doch an den Hauptsträngen. Und das ist letztendlich ein sehr wichtiges Zeichen sowohl in die Partei als auch nach außen. Bei der Gesamtabstimmung votierten im Parteivorstand 37 Mitglieder mit Ja es gab zwei Nein-Stimmen und eine Enthaltung. Insgesamt gab es im Vorfeld über 500 Wortmeldungen aus der Partei zum Entwurf.

Die aus vier Mitgliedern bestehende Redaktionskommission präsentierte nach einer Klausur mit den Parteivorsitzenden eine Version, welche wiederum im Parteivorstand um einige weitere Kompromisse ergänzt wurde. Ich möchte an dieser Stelle nur drei Punkte benennen,

welche im letzten Jahr intensiver diskutiert wurden und nun in unterschiedlichem Maße Beachtung gefunden haben. Ein großer Streitpunkt im Vorfeld war die Formulierung sogenannter Halteleitlinien für den Eintritt in Regierungsbeteiligungen. Es wurden im ersten Entwurf Kriterien formuliert, welche im Grunde KO-Kriterien für jegliche Regierungsbeteiligung waren und die konkreten Bedingungen in den Ländern vernachlässigten. Die jetzige Formulierung dagegen ist eine sehr vernünftige normative Anforderung, an welchen Punkten sich eine Regierungsbeteiligung der LINKEN orientieren muss: Regierungsbeteiligungen der LINKEN sind nur sinnvoll, wenn sie eine Abkehr vom neoliberalen Politikmodell durchsetzen sowie einen sozial-ökologischen Richtungswechsel einleiten. DIE LINKE strebt dann eine Regierungsbeteiligung an, wenn wir damit eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen erreichen können.“

Kritik am ersten Entwurf wurde auch hinsichtlich der Ausblendung von starken Diskussionssträngen innerhalb der LINKEN bezüg-

lich neuer Formen von sozialer Sicherung laut. Insbesondere ging es da um das Konzept des Grundeinkommens. In der neuen Formulierung wird nun deutlich, dass dieses Konzept zwar keine Mehrheit in der Partei findet, aber für uns als Partei ein wichtiger Diskussionsstrang ist: Teile der LINKEN vertreten darüber hinaus das Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens, um das Recht auf eine gesicherte Existenz und gesellschaftliche Teilhabe jedes Einzelnen von der Erwerbsarbeit zu entkoppeln. Dieses Konzept wird in der Partei kontrovers diskutiert. Diese Diskussion wollen wir weiterführen.“

Darüber hinaus wurde im jetzigen Entwurf wieder angeknüpft an den Gründungskonsens der PDS und dem Referat von Prof. Michael Schumann auf dem Außerordentlichen Parteitag der SED/PDS im Dezember 1989, dass die PDS „unwiderruflich mit dem Stalinismus als System bricht. Im ersten Entwurf war lediglich von einem Bruch mit dem Stalinismus die Rede. Was auf dem ersten Moment wie eine zu vernachlässigende sprachliche Feinheit erscheint, geht bei näherer Betrachtung tatsächlich an das Selbstverständnis unserer Partei. Der Bruch mit dem Stalinismus als System ist nicht nur der Bruch mit stalinistischen Prägungen vergangener sozialistischer Staaten, sondern auch der Bruch mit einem Politikverständnis bzw. einer Politik,

welche abweichende Meinungen mit Parteisträngen belegt. Der Ausschluss von Klaus Ernst und anderen aus der SPD aufgrund ihrer Kritik an der Hartz-Gesetzgebung ist eines der jüngsten Beispiele für diese Form machtpolitischer Instrumentalisierung.

Der vom Parteivorstand beschlossene Programmwurf ist nun der Leitantrag für den im Oktober stattfindenden Bundesparteitag in Erfurt. Bis Anfang Oktober sind Änderungsanträge dazu möglich. Der Parteivorstand selbst hat sich darauf verständigt, für diesen Entwurf trotz inhaltlicher Differenzen im Detail gemeinsam zu streiten und auf Anträge zu Grundsatzfragen aus den Reihen der Mitglieder des Parteivorstandes zu verzichten. Nach dem Beschluss des Parteiprogramms auf dem Parteitag wird die Mitgliedschaft der LINKEN in einer Mitgliederbefragung um Zustimmung gebeten. Und Ende des Jahres haben wir dann aller Voraussicht nach ein Programm. Es hat sich ja doch etwas hingezogen, aber hoffentlich gilt auch hier: was lange währt, wird endlich gut.



Am Sonnabend den 02.07.2011 tagte im Dresdener Businesspark von 10 bis gegen 14:30 Uhr der Landesausschuss unseres Landesverbandes.

Auf der Tagesordnung standen die Schwerpunkte:

- Diskussion und Verabschiedung des Personalentwicklungskonzepte II
- Vorstellung und erste Diskussion zu den Kulturpolitischen Leitlinien des LV
- Vorstellung, Diskussion und Verabschiedung des Konzeptes zur Geschlechtergerechtigkeit im LV
- Bericht über die stattgefundenen Auswertungen der Wahlen 2008/2009 und Beschlussfassung zu daraus resultierenden Arbeitsaufträgen.



Im PEK II geht es neben der Analyse des Ist-Zustandes und der Darstellung von Rahmenbedingungen, vor allem um Anknüpfungspunkte zur Personalförderung für bevorstehende Aufgaben in Verwaltungsstrukturen, aber auch in unserem LV. Dazu soll es eine gezielte Förderung von Nachwuchs, von Ausbildung und von Spitzenfunktionen geben. Reserven wurden in den Ausführungen von Rico Gebhard und in der Diskussion dabei u. a. in der Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten, bei der Nutzung der Angebote von Stiftungen und der gewerkschaftlichen Möglichkeiten ausgemacht.

Das Kulturkonzept des LV gibt Auskunft über das Verhältnis zwischen der Kulturregion Sachsen, Herausforderung für den Freistaat und Rolle und Aufgaben für unseren Landesverband. Es ist ein Angebot für die weitere Diskussion. Der Rahmen dieses Tagesordnungspunktes wurde auch genutzt, um sehr sachlich über den gegenwärtigen Zustand in unseren eige-

Fortsetzung Seite -12-

heute teil 2: die entstehungsgeschichte der burg meissen im daleminzerland



Im Jahr 928 brach Heinrich I., der König des Ostfrankenreiches, zu seinen so genannten Slawenfeldzügen auf. Die konnte er allerdings nur führen, weil er den Ungarn, deren Angriffen der Jahre 924 und 926 er noch machtlos gegenüberstand, einen neunjährigen Waffenstillstand abgetrotzt hatte. Nachdem Heinrich I. im Winterfeldzug 928/929 mit Brennabor (Brandenburg) den Hauptort der Haveller erobert hatte, richtete er seine Angriffsbemühungen gegen die Daleminzer. Der Hauptkampf wurde um die Sorbenfestung Gana geführt. Darüber haben wir in unserer Folge -1- berichtet. Zur Überwachung und militärischen Sicherung des Daleminzerlandes wurde die Burg Meissen gegründet. Ihr gilt Teil -2- unserer mittelsächsischen Episoden. Im Anschluss daran zog Heinrich mit Unterstützung des bayerischen Königs nach Böhmen weiter. In unserer August-Ausgabe widmen wir uns im Teil -3- der Rolle, die Merseburg im Rahmen der deutschen Ostexpansion in die Slawengebiete spielte. Merseburg ist eine der ältesten Städte im mitteldeutschen Raum.

Zumindest mit Bildern von der ursprünglichen Burg Meissen können wir leider nicht dienen. Sie musste nach verschiedenen Bauabschnitten ab 1471 dem ersten Schlossbau Deutschlands weichen. Doch dazu später.

Als König Heinrich I. die sorbische Volksburg „Gana“ im Jahre 929 zerstört hatte (siehe Teil -1- unserer Episoden aus der mittelsächsischen Geschichte), suchte er nach einem Ort für eine neue Burg. Diesen fand er zwischen der Elbe, der Triebisch und der Meisa. Der emporragende Felsen, auf dem die spätere Burg namens Misni (Meissen) erbaut wurde, eignete sich ausgezeichnet für die Beherrschung des ehemaligen Daleminzerlandes. Die von Heinrich I. angelegte erste Ringburg war eine einfache Holz-Erde-Mauer mit Innenausbauten aus Holz. Später wurde die Burg mit einer steinernen Ringmauer mit Ecktürmen versehen. In der Mitte des Plateaus entstand der berühmte „Rote Turm“, der auf dem Meißner Wappen bis heute vertreten ist.

Der Name der Burg Misni bezieht sich auf den kleinen Fluss Misni (Meisa), der etwas oberhalb des Burgberges in die Elbe mündete. Während an diesem Flüsschen Slawen siedelten, wurde südlich der Burg an einem kleinen Naturhafen die erste deutsche Siedlung im heutigen Gebiet der Stadt Meissen angelegt.

Die Politik des Sachsenherzogs und ostfränkischen Königs Heinrich I. wurde



Dreimal die Albrechtsburg bzw. der Dom - gemeinsam die Dominante der Stadt Meissen. Oben links der Wendelstein der Burg, rechts der Blick aus der Stadt zum Dom, unten der Gesamtkomplex von der Elbe aus.

durch seinen Sohn Otto I. (Otto der Große) fortgeführt. Höhepunkte dessen Lebens waren der triumphale Sieg über die Ungarn auf dem Lechfeld im Jahre 955 - damit wurde die Ungarngefahr für das Reich dauerhaft beseitigt - und seine 962 erfolgte Krönung zum römisch-deutschen Kaiser.

Markgrafen regierten, im gleichen Jahr auch Bischofssitz wurde.

Etwa ein Jahrhundert später entwickelte sich mit der Burggrafschaft Meissen eine dritte Macht. Aus dem engen Nebeneinander der „drei Gewalten“ auf dem Burgberg ergaben sich zwangsweise Konflikte.

Sechs Jahre nach seiner Krönung zum Kaiser, im Jahr 968, gründete Otto I. das Erzbistum Magdeburg. Diese Stadt ist wie keine andere mit seinem Erbe verbunden. Im Magdeburger Dom befindet sich auch seine Begräbnisstätte.

Das Erzbistum Magdeburg wurde aus Gebieten der ehemaligen Diözesen Halberstadt und Merseburg geschaffen. Auf Vorschlag des Kaisers Otto genehmigte Papst Johannes XIII. auf der Synode zu Ravenna 967 die Errichtung der drei Bistümer Meissen, Merseburg und Zeitz (später Naumburg) im Verband des Erzbistums Magdeburg.

Der aus dem Kloster St. Emmeram in Regensburg stammenden Benediktiner und Burgkaplan Burchard wurde von Erzbischof Adalbert von Magdeburg auf der Burg Meissen zum ersten Bischof von Meissen geweiht. Wie die anderen neuen Bistümer war Meissen von den ottonischen Kaisern zur Missionierung der slawischen Ländereien zwischen Elbe, Saale und Oder gegründet worden. Gleichzeitig sollte das Bistum der Festigung königlicher Herrschaft in den östlich der Saale neu eroberten Gebieten dienen. So war es durchaus kein Zufall, dass die Burg Meissen, von wo aus seit 968 königlichen

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand führte seine turnusmäßige Beratung am 20. Juni im Gemeindezentrum in Altgeringswalde durch. Aus Termingründen (vor allem bedingt durch die Urlaubs- und Ferienzeit) wurde entschieden, im Juli keine Sitzung durchzuführen. Die nächste planmäßige Beratung wurde auf den 15. August gelegt. Der Ort wird noch festgelegt.

Auf der Sitzung vom 20. Juni wurden folgende Schwerpunkte behandelt:

- MdL Falk Neubert, auch Mitglied des Bundesrates der LINKEN, sprach über aktuelle politische Aspekte. Seinen Ausführungen über die Situation in Japan, die innerparteiliche Situation bei der LINKEN im Bund, den „Nachwirkungen“ der Blockade in Dresden und der Haltung der LINKEN zum Antisemitismus schloss sich eine intensive, teils auch kontroverse Diskussion an.
- Genosse Efstathios Soudias, im sächsischen Landesvorstand der LINKEN u.a. für die politische Bildung zuständig, sprach zu diesem Thema. Eine Kernaussage: „Unsere Partei hat 18 Jahre für den Aufbau einer zielgerichteten politischen Bildungsarbeit verschlafen.“ Soudias informierte über die 1. Sächsische Sommerakademie (siehe dazu die Information von Wolfgang Kanis, Freiberg) und gab Empfehlungen für die Erarbeitung eines Beschlusses zur Bildungsarbeit im Kreisverband sowie zur Durchführung eines Neumitgliederseminars. Die Empfehlungen wurden als Orientierung für den neuen Kreisvorstand zur Kenntnis genommen.
- Der Kreisvorstand verständigte sich über die weitere Vorbereitung des Kreisparteitages am 24. September. Auf dessen Tagesordnung stehen u.a. die Wahl eines neuen Kreisvorstandes für zwei Jahre bis in den Herbst 2013 sowie von vier Delegierten des Kreisverbandes für die Bundesparteitage der LINKEN in den Jahren 2012 und 2013.
- Der Kreisvorsitzende informierte über die langfristige Vorbereitung auf die Wahlen 2013 (Bundestag, Kreistag) und 2014 (in den Städten und Gemeinden) sowie auf die Wahl eines neuen Landrates. Im Mittelpunkt dabei: die Erarbeitung kreislicher Eckpunkte der LINKEN unter Regie eines Parteiaktivs mit sechs Arbeitsgruppen. Michael Matthes kündigte die für den 6. Juli vorgesehene Beratung mit den Arbeitsgruppenleitern an. (siehe dazu den Bericht in dieser Ausgabe). Ein weiterer Schwerpunkt - zu beraten auf der 1. Sitzung des neuen Kreisvorstandes - ist ein langfristiges Finanzkonzept für den Zeitraum der kommenden vier Jahre.

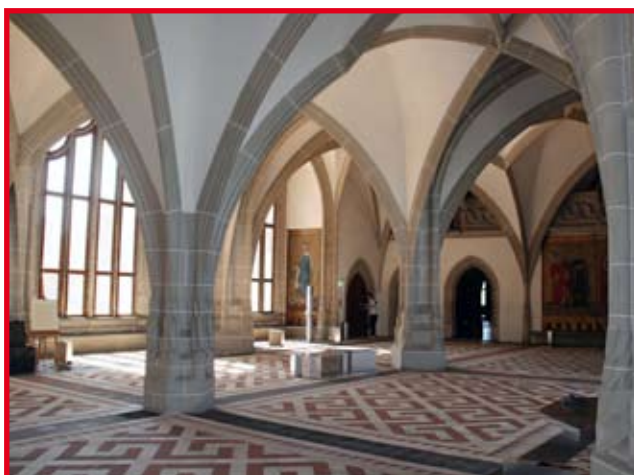
unsere jubilarer

Unsere Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich!



Im Monat August 2011 wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

| | | | | |
|--------------------|---------|--------------|----|------------------------|
| Elise Schreiber | geb. am | 01.08. 1918, | in | Falkenau |
| Jürgen Busch | geb. am | 02.08. 1941, | in | Freiberg |
| Rosa Trinks | geb. am | 03.08. 1926, | in | Rochlitz |
| Gudrun Uhlig | geb. am | 05.08. 1929, | in | Freiberg |
| Hans-Jürgen Franke | geb. am | 06.08. 1951, | in | Leisnig |
| Gerhard Hofmann | geb. am | 06.08. 1928, | in | Rochlitz |
| Ilse Bockfeld | geb. am | 08.08. 1928, | in | Rechenberg-Bienenmühle |
| Herbert Müller | geb. am | 09.08. 1936, | in | Brand-Erbisdorf |
| Harry Kaden | geb. am | 10.08. 1931, | in | Freiberg |
| Werner Busch | geb. am | 12.08. 1946, | in | Döbeln |
| Ilse Corinth | geb. am | 13.08. 1923, | in | Oederan |
| Fritz Greif | geb. am | 14.08. 1925, | in | Erlau |
| Lisbeth Goldammer | geb. am | 15.08. 1926, | in | Hartha |
| Gerhard Irrgang | geb. am | 16.08. 1926, | in | Mittweida |
| Margarete Haft | geb. am | 17.08. 1926, | in | Döbeln |
| Gerhard Karl | geb. am | 17.08. 1927, | in | Döbeln |
| Irmgard Grundmann | geb. am | 17.08. 1936, | in | Augustusburg |
| Willi Hass | geb. am | 19.08. 1929, | in | Roßwein |
| Erika Pöhl | geb. am | 22.08. 1941, | in | Rochlitz |
| Karlheinz Götze | geb. am | 22.08. 1930, | in | Flöha |
| Traute Irrgang | geb. am | 23.08. 1929, | in | Mittweida |
| Horst Becker | geb. am | 23.08. 1925, | in | Ostrau |
| Erika Schindler | geb. am | 24.08. 1925, | in | Eppendorf |
| Johanna Mücklich | geb. am | 26.08. 1922, | in | Flöha |
| Karl-Wilhelm Nuß | geb. am | 26.08. 1926, | in | Hartha |
| Elfrida Hahn | geb. am | 27.08. 1925, | in | Mittweida |
| Günter Preißler | geb. am | 28.08. 1936, | in | Burgstädt |
| Inge Bernhardt | geb. am | 30.08. 1928, | in | Frankenberg |
| Marianne Uhlemann | geb. am | 30.08. 1929, | in | Geringswalde |
| Elfriede Prosch | geb. am | 31.08. 1919, | in | Mittweida |



Blick in die Prunksäule der Albrechtsburg in Meißen. Sie gilt als der älteste und einer der prächtigsten Schlossbauten in Deutschland, erbaut ab 1471 durch Arnold von Westfalen.

Nur eine Macht konnte sich schließlich auf dem Meißner Burgberg behaupten.

Der Baubeginn für den Dom erfolgte 1250, die beiden markanten Domtürme wurden

aber erst 1909 fertiggestellt. Der Bau der Albrechtsburg - vorgesehen als gemeinsame Residenz der Brüder Ernst und Albrecht - begann 1470 anstelle der alten Markgrafenburg. Baumeister war Arnold von Westfalen.

Terminvorschau

Juli 2011:

26. Juli 15 Uhr *Beratung der Senioren-AG
Freiberg*

August 2011:

06. August *Friedensfest der LINKEN „Für Frieden und Toleranz“
Ostseebad Graal-Müritz*

15. August 19 Uhr *Sitzung des Kreisvorstandes
Ort wird noch festgelegt*

18. August 15 Uhr *Ehrung von Ernst Thälmann anlässlich des 66. Jahrestags
seiner Ermordung, es spricht MdL Jana Pinka
Freiberg, Meißner Ring*

19. bis 21. August *Themenseminar „Der heutige Blick auf die DDR“
Elgersberg/Thüringen*

24. August 14 Uhr *Mittwochscfé zum Entwurf des Parteiprogramms*

27. August *Kommunalpolitischer Kongress der LINKEN in Hannover
„Starke Kommunen im kommunalen System“*

Fortsetzung von Seite -9-

nen Reihen zu sprechen und kulturvollen Umgang miteinander einzufordern..

Das Konzept zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit befasst sich neben Zahlenanalysen zu den Anteilen und der Rolle der weiblichen Mitglieder unseres LV in den Gremien und Funktionen damit, wie der Anspruch der Programmatischen Eckpunkte unserer Partei, umgesetzt werden kann. Dabei spielen solche zentrale Forderungen wie Quotierung, Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft, gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit, Bedarfsdeckender Ausbau von Ganztageseinrichtungen zur Kinderbetreuung, eine Rolle.

Antje Feiks dankte allen Beteiligten für die aktive Teilnahme an der sechsmonatigen Debatte zur Auswertung der Wahlen 2008/2009. Dieses Thema ist im engen Zusammenhang mit dem Personalentwicklungskonzept zu sehen. Insbesondere gilt es sich darüber im Klaren zu werden, wer DIE LINKE in Sachsen ist und wo sie hin will und wie wir dies in die Öffentlichkeit transportieren wollen. Dabei ist über die Form der Führung bevorstehender Wahlkämpfe zu diskutieren. Auch angesichts zukünftig geringerer zur Verfügung stehender Finanzieller Mittel.

Alle Dokumente wurden einstimmig verabschiedet, lediglich das Konzept zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit erhielt eine Enthaltung.

Zur Tätigkeit des Parteiaktivs

Die Aktivitäten des Parteiaktivs zur Formulierung des Programms des Kreisverbandes Mittelsachsen fanden am 6. Juli eine Fortsetzung. Das Parteiaktiv tagte im Kreis der Arbeitsgruppenleiter. Man bestätigte noch einmal den abgestimmten Zeitplan mit den Zeitzielen 2014 für die Kommunal- und Landtagswahlen und 2015 Neuwahl des Landrates. Zur Arbeitsweise des Parteiaktivs wurde festgelegt, dass die Arbeitsgruppen an ihren Themen unabhängig voneinander weiterarbeiten, dass sie anlässlich des Kreisparteitages am 24. September eine Information zum Sachstand geben und sich für die nähere Zukunft über Zusammenkünfte der Arbeitsgruppenleiter koordinieren. Der dann neugewählte Vorstand muss die Erarbeitung des Kreisprogrammes als Schwerpunktaufgabe übernehmen und nahtlos fortführen. Weiterhin wurde vereinbart, dass die LINKSWORTE mit der August-Ausgabe beginnend über die Ergebnisse der Arbeitsgruppentätigkeit berichten.

Die Formulierung des Aktions- und Wahlprogrammes des Kreisverbandes ist keine isolierte und losgelöste Aufgabe, so wurde klargestellt. Die Arbeitsgruppen sind

aufgefordert, die Vorstellungen aus den Ortsverbänden kontinuierlich einfließen zu lassen, aber auch Verbindungen außerhalb des Kreisverbandes, z.B. zu Verbänden und Bürgerinitiativen herzustellen, um Sachverstand und Ansichten der Bürgerinnen und Bürger einfließen zu lassen. Wir sollten die Vorstellung entwickeln, dass ein solches Aktions- und Wahlprogramm eine Sache sein wird, die ständig weiterentwickelt werden muss. Das Leben geht weiter und ein Programm, das nicht mitlebt, ist bald reif für den Papierkorb. Die Mühe, die jetzt hineingesteckt wird, wäre dann ziemlich schnell wertlos. Die Teilnehmer der Beratung waren sich einig, dass Programme auch frühzeitig personell unteretzt werden müssen. Das heißt, die Bereitschaft, für Gemeindevertretungen und Kreistag zu kandidieren, muss schon bald abgefragt werden, denn ohne Bekanntheitsgrad und ohne Kenntnis, welche Standpunkte der Wahlbewerber vertritt, wird man nicht vor die Wähler treten können.

Mit dem Parteiaktiv haben wir Neuland betreten und ausgefahrene Gleise verlassen. Unorthodox und ideenreich sollten wir weitermachen. Das führt zu überraschenden Ergebnissen. So hat David Rausch, neuer Ortsvorsitzender in Geringswalde, dem die LINKSWORTE bei dieser Gelegenheit zum Meisterbrief gratulieren, Genossinnen und Genossen aber auch diesem oder jenem Bewohner von Geringswalde ein Blatt „Bereitschaftserklärung zur Kandidatur“ in die Hand gedrückt. Es soll erstaunlich viele ausgefüllte Rückläufe geben. (mm)



MdB Jörn Wunderlich (2.v.re) besucht zusammen mit dem Vorsitzenden des Ortsverbandes Geringswalde der LINKEN, David Rausch (3.v.re) das Betonwerk Geringswalde.

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbene Genossin

Johanna Mücklich aus Flöha

Wir werden ihr stets unser ehrendes Andenken bewahren.